Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 86 (2011)

Heft: 1-2

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

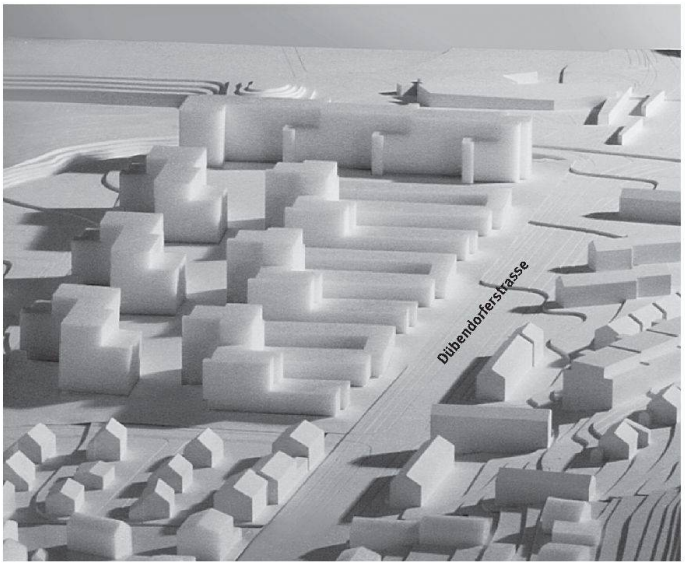
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Siegerprojekt von Bachelard Wagner sieht eine Kombination von Grossbauten und «Reihenhausteppich» vor.



SUNNIGE HOF, ZÜRICH

Wechselspiel von Gross und Klein

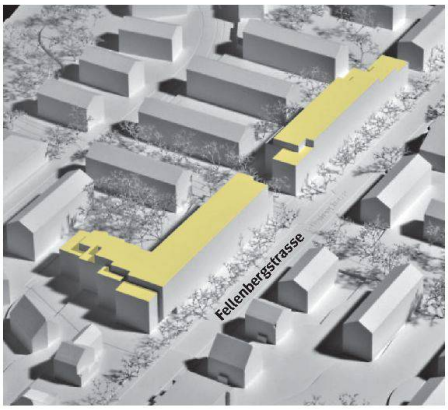
Die Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof möchte die Siedlung Mattenhof in Zürich Schwamendingen durch Neubauten ersetzen. Anstelle von 138 Reihenhäusern werden rund 400 moderne Wohnungen und Reihenhäuser entstehen (vgl. *wohnen* 6/2010). Kürzlich ist nun der Architekturwettbewerb für dieses Projekt entschieden worden. Erwünscht war gemäss Jurybericht «ein innovativer, nachhaltiger und kostengünstiger Beitrag zur Stadtentwicklung in Schwamendingen».

Dies bedeutete, dass die 14 teilnehmenden Architekturbüros hohe Ansprüche in den Bereichen Wohnungsangebot, Nutzungsmischung und Freiraum, aber auch bezüglich Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit zu erfüllen hatten. Einen spannenden Punkt stellte zudem die Integration der Reihenhäuser ins Gesamtprojekt dar. Das Preisgericht entschied sich nach eingehender Prüfung für das Projekt des Basler Büros Bachelard Wagner Architekten ETH SIA. Sie schlagen einen «Teppich» von Reihenhäusern im südlichen Bereich entlang der Dübendorferstrasse vor, die ein Gegengewicht zu den verbleibenden Reihenhäusern auf der andern Strassenseite bilden. Im nördlichen Teil finden sich dagegen fünfgeschossige Kuben, die eine volumetrische Beziehung zum Krankenheim Mattenhof knüpfen. Eine mächtig wirkende siebengeschossige Zeile regelt den Übergang zum Stettbacher Bahnhofplatz.

Entlang der Hochbauten findet sich eine neue Achse, die vom Verkehr gänzlich entlastet wird. Mit Ausweitungen, Verengungen und abgesetzten Wegstücken entsteht eine Folge von Plätzen, wo die öffentlichen und gemeinschaftlichen Einrichtungen sinnvoll untergebracht werden können. Dank der unterschiedlich ausformulierten Grünräume wird die Siedlung über einen sehr lebendigen und abwechslungsreichen Freiraum verfügugen.

Bei den Geschosswohnungen entwarfen die Architekten vielfältige Grundrisse, die von Z- und L-förmigen Wohn-/Essräumen ausgehen. Den privaten Aussenraum bilden teils eingeschobene, teils auskragende Loggien. Die Reihenhäuser und die Maisonnetten im Langhaus ergänzen das Angebot wie erwünscht mit dem gartenbezogenen Wohnen. Die Jury attestiert dem Projekt eine hohe städtebauliche Qualität und gute Kostenkennwerte, noch verfehlt es allerdings bei den Reihenhäusern die Primäranforderungen des Minergie-P-Standards. – Der Jurybericht kann unter www.sunnigehof.ch eingesehen werden.

Das Neubauprojekt der Gewobag in Zürich Albisrieden von Gmür & Geschwentner.



GEWOBAG, ZÜRICH

Ortsverträgliche Dichte

Vor einigen Jahren erwarb die Gewobag an der Fellenbergstrasse 258–278 drei Liegenschaften, um ihr Siedlungsgebiet in Zürich Albisrieden zu arrondieren und mittels Ersatzneubauten Wohnungstypen zu schaffen, die in den bisher vorhandenen Überbauungen aus der Nachkriegszeit untervertreten sind. Entstehen sollen rund siebzig Wohnungen sowie eine Arztpraxis, ein Coiffeursalon, ein Siedlungslokal und Diensträume der Genossenschaft. Beim Wohnungsmix sind sechzig Prozent Vierzimmer- und dreissig Prozent Dreizimmerwohnungen geplant.

Dafür schrieb die Genossenschaft einen anonymen Studienauftrag unter sechs Zürcher Architekturbüros aus. Als besondere Herausforderung galt die Lärmbelastung. Daneben galt es, eine ortsverträgliche Dichte der Ersatzneubauten zu finden. Nach eingehender Überprüfung empfahl die Jury das Projekt der Arbeitsgemeinschaft Katja Albiez Landschaftsarchitektur und Gmür & Geschwentner Architekten, Zürich, zur weiteren Bearbeitung. Die Architekten schlagen zwei langgestreckte, vier- bis fünfgeschossige Bauten vor, die eine klare Trennung zwischen dem Strassenraum und den weiten, ruhigen Grünräumen auf der Rückseite gewährleisten. Trotz hoher Verdichtung und markanter Präsenz befinden sich die Neubauten gemäss Jurybericht im Gleichgewicht mit den grosszügigen Aussenräumen. So bildet der eigenwillig gestaffelte Winkelbau der Westparzelle mit den Bestandesbauten einen grossen, baumbestandenen Hof. Die Abtreppungen in der Höhe nehmen Bezug zu den kleinmassstäblichen Nachbarbauten und bieten Raum für attraktive Dachterrassen.

Begeistert zeigte sich die Jury von den Wohnungsgrundrissen mit ihrer klassischen Gliederung in einen privaten Nachtbereich und einen «öffentlichen» Tagesbereich. So erreicht man von den Zimmern aus die Küche oder das Bad, ohne den Wohn-/Essbereich durchqueren zu müssen. Das sei in hohem Mass familientauglich, eigne sich aber auch für andere Formen des Zusammenlebens gut.

KRAFTWERK1, ZÜRICH

Aus für Nummer 3

An der Pfingstweidstrasse hatte die Genossenschaft Kraftwerk1 ihre dritte Siedlung geplant (vgl. *wohnen* 4/2010). Nun sieht sie sich wegen zu hoher Risiken gezwungen, dieses Projekt zu stoppen. Komplexe technische und planerische Probleme, hohe Dichtevorgaben und beträchtliche Lärmimmissonen hätten zum Abbruch der Kaufverhandlungen geführt.

HGW

Neuer Geschäftsführer

Am 1. Januar 2011 hat Thomas Schär die operative Führung der Heimstätten-Genossenschaft Winterthur übernommen. Er löst Werner Furrer ab, der die HGW gemäss Genossenschaftspräsident Oskar Meili während acht Jahren höchst erfolgreich geführt hat und nun vor der Pensionierung etwas kürzertreten möchte. Thomas Schär ist Bauingenieur, besitzt Projekt- und Managementausbildungen sowie Berufserfahrung unter anderem als Geschäftsführer der ABZ.

BWO

Definitiver Direktor

Ernst Hauri, seit über einem Jahr interimistischer Direktor des Bundesamts für Wohnungswesen (BWO), ist vom Bundesrat zum Direktor des Amts ernannt worden. Er trat 1987 ins BWO ein, wurde 2007 zum Vizedirektor und 2009 als Nachfolger von Peter Gurtner zum Direktor a. i. ernannt. Seit dem 1.1.2011 gilt diese Position nun definitiv.

GESEWO, WINTERTHUR

«Nachhaltigstes Haus der Schweiz»

Im Dezember durften die Bewohnerinnen und Bewohner des Neubaus Kanzlei-Seen den Schlüssel zu ihrem neuen Zuhause entgegennehmen. Sie ziehen in ein Gebäude, das die Bauträgerin, die Winterthurer Genossenschaft Gesewo, mit Fug und Recht als wohl nachhaltigstes Haus der Schweiz bezeichnet. Die Gesewo hat hier ein neuartiges Wohnkonzept in die Tat umgesetzt. Das Haus bietet nämlich Wohnraum für rund zwanzig Menschen ab fünfzig Jahren, die gemeinschaftlich wohnen und dabei ein hohes Mass an Selbstbestimmung ausüben möchten. Dies bedeutet, dass es nur kleine individuelle Wohneinheiten und dafür umso grössere gemeinsame Bereiche gibt. Diese finden sich einerseits auf den Stockwerken, wo es statt Korridoren viel Platz für die verschiedensten Nutzungen hat, anderseits im Erdgeschoss, wo sich eine «Profiküche», ein grosser Essraum oder ein Pflegebad befinden.

Das Haus selbst, das mit seinen umlaufenden Balkonen die Handschrift der «Balance»-Architekten Hubacher und Haerle verrät, ist 2000-Watt-Gesellschaft-fähig und entspricht dem Minergie-P-Eco-Standard. Parkplätze gibt es keine, dafür grosszügige Abstellplätze für Velos, eine Bushaltestelle und den Bahnhof Seen praktisch vor der Tür. – *Wohnen* wird dieses Ausnahmeprojekt später ausführlich vorstellen.

Neuartiges Wohnkonzept und minimalster Energieverbrauch: Der Neubau Kanzleistrasse 50 in Winterthur der Gesewo.